

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

N^o 98.

Montag den 8. April.

1861.

Bekanntmachung wegen Bezahlung der Immobilienbrandcassenbeiträge.

Den 2. April d. J. sind die für den ersten halbjährigen Termin laufenden Jahres gefälligen Beiträge zu der Landes-Immobilien-Brandversicherungsanstalt und zwar nach 1 Nr. 4 Bf. pr. 25 Thaler Versicherung zu entrichten.

Die hiesigen Hausbesitzer werden daher hierdurch aufgefordert, ihre Beiträge von obgedachtem Tage an und **längstens binnen 14 Tagen** zu bezahlen, indem nach Ablauf dieser Frist, gesetzlicher Vorschrift gemäß, sofort executivische Massregeln gegen die Säumigen eintreten müssen.

Leipzig am 30. März 1861.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Berger.

Bekanntmachung.

Die bei dem im bevorstehenden Sommer erfolgenden Umbau der sog. **Alten Waage**, Markt- und Katharinenstraßen-Gasse, einzurichtenden **5 Gewölbe im Erdgeschoss** und **2 großen Geschäftslocale** zu je 3 Biecen im **ersten Gestock** sollen **von Michaelis d. J. ab** auf 3 Jahre an die Meistbietenden vermietet werden.

Miethlustige werden veranlaßt

Dienstag den 23. April d. J. Vormittags 10 Uhr

an Rathsstelle zu erscheinen, ihre Gebote zu thun und darauf weiterer Beschlussfassung des Rathes, welchem die Auswahl unter den Licitanten, so wie jede sonstige Entschliessung vorbehalten bleibt, sich zu gewärtigen.

Die Licitations- und Miethbedingungen, so wie die Beschreibung der zu vermietenden Localitäten und der Grundriß können schon vor dem Termine auf der Expedition des Rathes-Bauamtes im Rathhaus 2 Treppen hoch eingesehen werden.

Leipzig den 30. März 1861.

Des Rathes der Stadt Leipzig Finanzdeputation.

Schutt- und Erdfuhren

werden am Bauplatz der vierten Bürgerschule in der **Alexanderstraße** angenommen und per zweispänniges Fuder mit **fünf Neugroschen** vergütet.

Zu melden beim Platzwächter Reichel.

Leipzig den 6. April 1861.

Des Rathes Bau-Deputation.

Welches ist Mendelssohn-Bartholdy's größtes Werk?

Ein Beitrag zu des Meisters gerechter Würdigung.

Es ist in den letzten Wochen von hier aus mehrfach in frisch-gewöhnlich kecker Weise das Urtheil in die Welt hinausgerufen worden: das Oratorium Paulus sei Mendelssohn-Bartholdy's größtes Werk. Sollte dies wirklich ernst gemeint gewesen sein, so müßte man bedauern, daß gerade in Leipzig, wo der große Meister fast zwölf Jahre lang wirkte und den leuchtenden Mittelpunkt alles musikalischen Lebens bildete, das Verständnis seiner Werke noch nicht weiter vorgeschritten wäre. Wir wollen die einzelnen großen Schönheiten des Paulus keineswegs verkennen. Die prachtvollen, contrapunctisch wundervoll durchgeführte Duvertüre über den grandiosen Choral „Wachet auf, ruft uns die Stimme“, der imposante Chor „Mache dich auf, werde Licht“, ebenso die ganze diesem Chor vorausgehende eigentliche Bekehrungsscene gehören zu dem Großartigsten und Wirkungsvollsten, was je die Tonkunst geschaffen; nicht minder wirken die schönen Arien „Jerusalem, die Du tödest die Propheten“, „Und zog mit einer Schaar gen Damaskus“, „Gott sei mir gnädig nach Deiner großen Güte“, ferner der ergreifende Chor „Siehe, wir preisen selig, die erduldet haben“, die beiden wundervoll gesetzten und instrumentirten Choräle: „Dir Herr, Dir hab' ich mich ergeben“, und vor allen übrigen „Wachet auf, ruft uns die Stimme“, höchst erbaulich und wohlthuend auf das Gemüth; anderer Schönheiten des Werkes nicht zu gedenken. Dennoch bildet dasselbe aber nur den Abschluß der Jugendperiode des großen Meisters und leidet noch an manchen fühlbaren Schwächen. Erstens macht sich noch eine gewisse Unselbstständigkeit bemerklich, die sich noch an die großen Vorbilder Bach und Händel anlehnt. Dies gilt namentlich von der Behandlung der Choräle und fugirten Sätze. Zweitens geht noch fühlbar durch das ganze Werk ein gewisses Ringen zwischen weltlicher Form (welche auch unser Recensent neulich richtig heraus-

geföhlt hat) und eigentlichem ernsten Kirchenstyl, bei welchem der Sieg unentschieden bleibt; und drittens ist die ganze äußere Anlage des Oratoriums eine verfehlte zu nennen. Denn im ersten Theile tritt wesentlich das Märtyrertum des Stephanus in den Vordergrund und durch die reiche Behandlung dieses allerdings sehr dankbaren Stoffes wird ein großer Theil des Interesses der Hörer im Voraus absorbiert; dann folgt die allerdings nicht minder wirksame Bekehrungsscene, aber mit dem Chor „Mache dich auf, werde Licht“ und dem Choral „Wachet auf, ruft uns die Stimme“, könnte nun auch das ganze Oratorium füglich schließen; denn der zweite Theil, in welchem nun die Hauptfigur in den Vordergrund treten soll, vermag keine Steigerung mehr zu bieten, und schließt eigentlich mit der Abschiedsscene des Paulus von den Aeltesten zu Ephesus. Es liegt dies freilich in der Natur des gegebenen Stoffes. Wir wissen sehr viel von der Lehre, aber wenig von den Thaten des Paulus, oder wenigstens eignen sich die großen Geistesthaten, die Leistung der verschiedenen Gemeinden, ganz und gar nicht zu oratorischer Behandlung. Auch das Ende des Paulus, der Tod durchs Schwert unter Nero, gehört mehr der kirchlichen Sage, als der Geschichte an und verschwindet als ein einzelnes Moment in der allgemeinen Christenverfolgung. Der Componist konnte also, wenn er gewollt hätte, hier kein abgeschlossenes Ganzes geben.

Das größte Werk des verewigten Meisters ist aber ohne allen Zweifel auch das letzte Bedeutende, was er geschaffen hat: sein Oratorium Elias. Es gehört auch mit zu jenem oberflächlichen, haltungslosen Gerede, in welchem sich seiner Zeit namentlich die Herren Jungen, wollte sagen, Jünger der Zukunftsmusik, die natürlichen Feinde alles classisch Gediegenen, gefallen haben: Felix Mendelssohn-Bartholdy sei gerade zu rechter Zeit für seinen Ruhm gestorben; in dem Elias mache sich schon eine bedeutende Abnahme der productiven Kraft fühlbar. Im Gegentheil, meine Herren, die productiven Kraft des genialen Künstlers zeigt sich in diesem Oratorium gerade auf ihrem Höhepunkt. Mögen wir bei diesem Kunstwerk unser Augenmerk auf die Großartigkeit der An-